

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., d. h. die Post bezogen 2 M. 50 Pf., d. h. monatlich 1 M. 16 Pf., 1 monatlich 54 Pf., 1/2 B. 27 Pf., 1/4 B. 13 Pf. 6 Pf.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. West in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Votē für das Saalkthal.)

Neuenschuter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte und deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von wo sie nach außen versendet werden, allen Annoncen-Expeditoren ankommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 50. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 28. Februar 1885.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 75 Pf. angenommen.
Die Expedition.

Die Konservativen und die Ultramontanen.

Wir sagten vorgestern, daß die bemerkenswertesten Theile der langwierigen Debatte, welche sich gegenwärtig im Abgeordnetenhaus über den Kaufstatut abspielt, die Auseinandersetzungen zwischen den Konservativen und den Ultramontanen über die vorstehenden Reichstagswahlen waren. Und zwar nicht wegen der Vorwürfe für die Vergangenheit, sondern wegen der Erwartungen und Hoffnungen für die Zukunft, welche sie enthielten. So weit die Konservativen über die mangelnde Unterstützung oder gar die feindselige Haltung der Ultramontanen klagten und schalten, lohnt es sich nicht weiter darauf einzugehen; so weit aber in den konservativen Reihen gleiche Mißbilligung ausgesprochen wurden, ob die Rechte in den bevorstehenden Landtagswahlen auf den Bestand des Centrums rechnen kann, wurde allerdings eine wichtige Frage unserer nächsten Zukunft berührt.

Unleugbar sieht die konservative Partei den Herbstwahlen mit bangen Bedenken entgegen. Vor drei Jahren erlangte sie einen nicht unbedeutenden Erfolg und in dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus ist ihr Einfluß größer und ihre Stellung besser, als je jemals seit den Jahren der Landtagsstammer gewesen sind. Trotzdem hat sie nicht oder doch so gut wie nichts geleistet; sie muß den Wählern mit vollkommen leeren Händen entgegenzutreten. Die Versprechungen, welche sie für den Fall ihres Wiedererfolgs gegeben hat, sind in keiner Weise erfüllt worden. Unfruchtbar wie niemals seit der Konfliktzeit ist die diesjährige Legislaturperiode des Landtages gewesen und vernünftigerweise läßt sich auch nicht erwarten, daß dieselbe in der kurzen Spanne Lebensfrist, welche ihr noch bleibt, alles das nachholen wird, was sie seit drei Jahren versäumt hat. Ein Versuch, die Schuld ihrer Unfruchtbarkeit auf die liberalen Schultern zu schieben, würde einfach lächerlich sein, denn die Liberalen waren in der Minderheit, und wenn es überhaupt schon wissenschaftlich ist, die Minderheit einer parlamentarischen Körperschaft für den Mißerfolg derselben verantwortlich zu machen, so können die Konservativen sich um so weniger darauf einlassen, als ein Hauptführer von ihnen bekanntlich den liberalen Parteien feindliche in der Minderheit entgegengebracht hat. Dazu kommt, daß die agitatorische Wirkung der Getreidezölle jetzt schon beginnt, sich bemerklich zu machen und bis zum Herbst wahrscheinlich recht ansehnlichen Umfang angenommen haben wird; der überragende Ansehler der Reichstagswahl in Mecklenburg wirkt als ein drohendes Mene Tekel auf die konservative Partei.

Unter diesen Umständen kann man es ihr nicht verdenken, wenn sie frühzeitig anfängt, sich nach Bundesgenossen umzusehen. Eine große Anzahl hat sie dabei nicht; will die konservative mit der national-liberalen Partei sich verbinden, so muß sie vieles von ihm, was sie als den eigentlichen Kern

ihrer Herzgewinnung betrachtet, aufgeben. Es bleibt ihr also allein das Centrum. Hier findet sie nun zwar Bundesgenossen, namentlich für ihre wirtschaftlich realistischen Pläne, in reichlicher Zahl, aber dieser Bestand ist nur ein schwerer Preis zu haben, nur um den Preis einer nicht halbtägigen Unterstützung der ultramontanen Politik. Weil es die konservative Partei daran hat fehlen lassen, fette die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Rom ins Stocken geraten sind, wurde ihr bei den letzten Reichstagswahlen die ultramontane Unterstützung entzogen und sie fürchtet augenscheinlich — wie wir glauben auch mit gutem Grund — daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen die gleiche Ursache die gleiche Folge haben wird. Ist dies aber richtig, dann muß die konservative Partei ihren Wahlkampf allerdings unter wenig erfreulichen Umständen eröffnen.

Ein schlagendes Zeugnis für die Stärke ihrer betreffenden Befürchtungen läßt sich nicht wohl finden, als daß sie bei der gegenwärtigen Debatte des Kaufstatuts die ultramontane Partei deshalb in ziemlich plumper Weise angriff. Solche geraden Verhältnisse können immer schon als völlig ausreißend gelten, wenn sich darüber eine öffentliche Erörterung entspinnt. Eine wirkliche Blüthe erreichen sie, gleich dem bescheidenen Weizen, nur im Verborgenen. Am wenigsten war das halb ärgerliche, halb lächerliche Schmollen der Rechte das gelungene Mittel, um die ultramontane Partei ins Hochthorn zu jagen. Herr Windthorst treibt eine harte Interessenpolitik; kein Diplomat übertrifft ihn in der unbedenklichen Anwendung des do ut des. Er ist augenscheinlich, und von seinem Standpunkt aus mit Recht, höchst ergrümt darüber, daß die Regierung endlich aufhören will, der Kurie weitere Nachgiebigkeiten zu erweisen, ehe dieselbe nicht endlich auch einmal dem Staate einige Schritte entgegengetreten ist und er hat kein dringenderes Bedürfnis, als dem Fürsten Bischoff seine Macht fühlen zu lassen. Es wird ihm deshalb nicht im Traum einfallen, die Geschäfte des Reichstanzlers zu ererbigen, indem er den Konservativen die Kaffianen aus dem Feuer der Landtagswahlen holen soll. Irrendenweise politische Gesichtspunkte können und werden ihn darin nicht führen, denn der Ultramontanismus und insbesondere sein heftigster Führer in Deutschland, erndet bekanntlich alle sonstigen Ertragungen des öffentlichen Interesses den Gehobten der katolischen Weltpolitik unter. Nichts in der That machte einen konsolidierenden Eindruck, als daß die Redner der Rechte mit allerlei weinerlichen Ausführungen über die „Intoleranz“ des Papstes das drohende Verhängnis abzumenden versuchten. Diese „Intoleranz“ ist jedenfalls kein Ding von heut oder gestern und die konservative Partei hätte sich ihrer besser als jetzt in jener Zeit erinnert, in welcher sie trotz aller liberalen Warnungen die ultramontane Partei in einer Weise umschmeichelte, welche sich für eine preussisch-protestantische Partei ebenjovonig schickte, als sie sonstigen den Punkt über das i des ultramontanen Hochmuths setzte.

Der Schluß der Afrikanischen Konferenz.

Die am Donnerstag stattgehabene Schlußsitzung der Afrikanischen Konferenz begann um 2 1/2 Uhr unter dem Vorsitze des Fürsten Bischoff. In der Eröffnungsrede gab der Fürst der Versammlung darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, über die einzelnen Punkte des Konferenzprogramms eine Einigung zu erzielen. Fürst Bischoff resumirte sodann kurz die einzelnen von der Konferenz gefaßten, jetzt in einer Generalakte vereinigten Beschlüsse und zollte dem verständlichen Geiste

Anerkennung, der sowohl bei den Beratungen der Konferenz selbst wie bei den außerhalb derselben zur Regelung der territorialen Fragen stattgehabten Verhandlungen abgezollt habe. Der unter den Mitgliedern Sr. Maj. des Kaisers der Belgier gerühmte, jetzt von fast allen Mächten anerkannte neue Kontrakt werde eine der wertvollsten Stützen für den Bestand des Werkes der Konferenz bilden. Fürst Bischoff schloß, indem er im Namen Sr. Maj. des Kaisers und Königs den anwesenden Bevollmächtigten, sowie den Delegirten den Dank für ihre erfolgreiche Mitwirkung an den Arbeiten der Konferenz ausdrückte.

Demnach erhob sich der italienische Postchef Graf Cavour, um als Dohm im Namen der Versammlung zu danken und der hohen Verdienste zu gedenken, welche sich Fürst Bischoff selbst um das glückliche Gelingen des Konferenzwerkes erworben habe. Fürst Bischoff machte hierauf den Anwesenden die Mitteilung, daß die Internationale Gesellschaft des Königs ihren Beitritt zu den Beschlüssen der Konferenz erklärt habe, und verlas das darauf bezügliche, von dem Obersten General als Bevollmächtigter der Gesellschaft unterzeichnete Schriftstück. Die Versammlung schritt sodann zur Unterzeichnung der auf einem besonderen Blatte ausgedruckten, auf Pergament gedruckten 14 Vertragsinstrumente. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wurde um 3 1/2 Uhr die Sitzung durch den Fürsten Bischoff geschlossen.

Unsern bisherigen Mittheilungen über die Afrikanische Konferenz lassen wir nachstehend noch das „allgemeine Bestimmungen“ enthaltende letzte Kapitel (VII) der Generalakte folgen. Der Inhalt desselben lautet:

Art. 36. Die Unterzeichnungsstaaten gegenwärtiger Generalakte befehlen sich vor, in dieselbe nachträglich und auf Grund gemeinsamer Uebereinkunft diejenigen Veränderungen oder Verbesserungen aufzunehmen, deren Nützlichkeit durch die Erfahrung dargeboten werden sollte.

Art. 37. Die Mächte, welche gegenwärtige Generalakte nicht unterzeichnet haben werden, können ihren Bestimmungen durch eine Sonderakte beitreten.

Die Zustimmung jeder Macht wird auf diplomatischem Wege zur Kenntnis der deutschen Reichsregierung und dieser zur Kenntnis aller Unterzeichnungs- oder Beitrittsstaaten gebracht.

Sie bringt zu vollem Rechte die Annahme aller Verpflichtungen und die Zulassung zu allen Vortheilen mit sich, welche durch gegenwärtige Generalakte vereinbart sind.

Art. 38. Gegenwärtige Generalakte wird binnen möglichst kurzer und feinstensals den Zeitraum eines Jahres überschreitender Frist ratifizirt werden.

Sie wird für jede Macht vom Datum ihrer Ratifikation ab in Kraft treten.

Unavollkommen verpflichten sich die Unterzeichnungsstaaten gegenwärtiger Generalakte, keinerlei Maßregel zu adoptiren, welche den Bestimmungen derselben entgegenstehe.

Jede Macht wird ihre Ratifikation an die deutsche Reichsregierung richten, durch deren Vermittelung allen anderen Unterzeichnungsstaaten gegenwärtiger Generalakte davon Kenntnis gegeben werden wird.

Die Ratifikationen aller Mächte werden in den Archiven der deutschen Reichsregierung niedergelegt bleiben. Wenn alle Ratifikationen vollzogen sein werden, wird über den Wiederlegungsakt ein Protokoll aufgenommen, das von den Vertretern aller Mächte, die an der Berliner Konferenz theil genommen

Das Hans an der Waide.

Roman von F. Warden.
Aus dem Englischen von A. Brauns.
Autorisirte Uebersetzung.
(Fortsetzung.)
Zweites Kapitel.

Trotz Regen und Störmung war Mr. Rayner in der besten Laune. Seine ersten Worte verriethen seine Befürchtung, daß er Mr. Redde's Warnung, nicht auf dem Erlensof zu bleiben, gehört haben könnte. Er erwiderte mich zuerst, als er unter das Dach des Schuppens trat.

„Endlich, Miß Christie! Es haben ein glücklicher Gedanke von mir, Sie hier zu suchen. Aber, wie in aller Welt haben Sie denn diesen Zufluchtsort entdeckt?“ Sie umarmten, gedachte er meinen Begleiter. „Dolla, Lorenz! Ach, das erklärt das Räthsel! Sie haben den galanten Ritter geliebt, lief ich, und ich erlösen zu ihm auf dem Felde. Aber trotzdem werde ich die Dame entführen! Meine Frau bemerkte, daß Sie ohne Ihren Begleitmantel fortgegangen waren, Miß Christie, und sobald der Gestirnsdienst vorüber war, hat sie mich damit Ihnen entgegengeführt.“

Er half mir beim Anziehen, dann blieb ich zwischen beiden Herren, still und etwas betreten über so viel ungewohnte Aufmerksamkeit, stehen, bis der Regen etwas nachließ. Und diese Pause benutzten wir zum Aufbrechen. Als wir in Sicht des Parkes kamen, wollte Mr. Redde den näheren Weg nach dem Hause einschlagen, aber Mr. Rayner machte ihm klar, daß es kein Gewinn wäre, wenn er durch das nasse Gras wadete und sich einen lästigen Schmutz holen. Wir gingen also alle zusammen bis an das Parthie, wo sich Mr. Redde dann empfahl.

„Ein netter, junger Bursche,“ sagte Mr. Rayner, sobald der andere aus Hörweite war, „so oft und treuherzig. Solch einen Sohn hätte ich mir mit der Zeit auch gewünscht! Auch schön und lebenswürdig. In der hiesigen Gegend giebt es wohl kein junges Mädchen, das nicht ein Lächeln und Erröthen für ihn hätte.“

Wir schien das letztere keine große Empfehlung, aber ich erwiderte nichts darauf und er fuhr fort: „Er ist mehr werth als seine ganze Familie zusammen genommen. Der Vater, ein selbstbeherrschter, wichtigstehender, beschränkter Einzelgänger; die Mutter schlecht aufgezichtetes Gemüthe, hält sich nur durch das Gefühl als arme Grafentochter am Leben; die Schweigern, gemöhnliche, hochnässige Kullern; der jüngere Bruder — ein Dummkopf. Aber Lorenz, den haben sie nicht verderben und den klaren Kopf verdienen können. Einige ihrer Boartheit mag er wohl haben, aber nicht ihren beschränkten Charakter. Sie kennen die Bauernart noch gar nicht, Miß Christie. Ich verifiziere Ihnen, es giebt in dieser Pfarzgemeinde eine Menge Leute, die mich um ewigen Jägerherren verkommen, weil ich ein Freund von Bettelweibern bin, und was noch schlimmer ist, Holme spiele.“

„Spielen Sie Holme? O, ich liebe das Violinspiel so sehr!“

„Wirklich? Armes Kind, Sie thäten besser Ihre Gesinnungsrichtung nicht laut werden zu lassen, so lange Sie in dieser gelegenen Gegend weilen. Hier wird das Violinspiel mit der schwarzen Kunst auf gleiche Stufe gestellt. Ich glaube, man denkt allgemein, daß ich den Erlensof mit meinem Spiel befreit habe. Manche der Bauern glauben fest und fest, das Schül um den Tisch spiele um Mitternacht ganz allein, wenn es zufällig angerufen werde.“

„O Mr. Rayner, sind Sie nicht ungerecht gegen diese Leute?“ sagte ich lachend.
Nicht um geringen. Wie Sie bald genug herausfinden werden. Wenn Sie jedoch nicht fürchten, auch verbannt zu werden, sollen Sie meine Violine gelegentlich an einem Abend hören und mir dann Ihre Ansicht sagen.“
Mittlerweile waren wir durch das Gartenthor eingetreten, und den Fußpfad hinuntergehend, gedachte ich unter den Bäumen eine Frau. Der Sturm hatte den Abendhimmel nicht geklärt, sondern dunkel gelassen, und sie selbst war so gut verdeckt, daß ich sie kaum bemerkt haben würde. Erkennen konnte ich sie nicht, ich errieth nur, daß es Mrs. Rayner war. Der Gedanke, daß die großen, geistreichen Augen auf mir ruhten, gerade wie am

Abend meiner Ankunft, war mir unbefuglich. Vieß war mir, daß Mr. Rayner nicht nach jener Seite blickte, sondern ruhig mit mir fortplauderte, bis wir an das Haus kamen. Hier verließ er mich in der Halle und ging direkt in sein Arbeitszimmer, während ich, noch ehe ich nach oben ging, um meinen Hut abzugeben, in unser kleines Schuppzimmer trat, mein Gebetbuch fortzuliegen. Das französische Fenster war nicht geschlossen worden und ich ging hin, um nachzusehen, ob es heringerichtet hätte. Der Himmel hing dunkel voll schwarzer Wolken, doch es im Zimmer ganz hell und man sah von hier aus wohl ins Freie, aber von draußen nicht bemerken konnte, was im Zimmer geschah. Mein Auge traf sogleich die Frauengestalt, die sich jetzt eben Weg durch die offenen Pforte bahnete und durch die Blumenbeete auf dem Grasplatze direkt nach der Front des Hauses ging. Als sie nahe genug war, entpuppte sie sich zu meiner Verwunderung nicht als Mrs. Rayner, sondern als das Hausmädchen Sara. Ich fürchtete mich, ohne mir selbst darüber Rechenschaft geben zu können, vor dieser Person; sie war so groß und mager, hatte große, scharfe Augen und ein so selbstmüthiges Wesen. Sie war nur noch einige Schritte von dem Fenster entfernt, an dem ich vollständig hinter der Gardine versteckt stand, als Mr. Rayner rasch vorüberlief und sie von hinten am Arme faßte. Sie drehte sich nicht um, schrie auch nicht auf, blieb aber leuchtend stehen.

„Was hatten Sie denn eben unter den Gesträuchern zu thun, Sara?“ fragte er ruhig. „Wenn Sie im Garten frische Luft schnuppern wollen, so müssen Sie höchst auf dem Wege und in den Wegen bleiben. Wenn Sie sich durch die Blumenbüden und über die Beete gehen, thun Sie den Blumen Schaden — und sich selbst. Können Sie diese einfachen Vorschriften nicht innehalten, so mögen Sie sich nach einer andern Stelle umsehen.“

Sie wandte sich heftig um.
„Eine andere Stelle! Ja?“
„Ja, Sie! Obgleich es mir leid thun sollte, mich von so einer alten Dienerrin zu trennen, kann man einen Diensthofen doch auch zu lange behalten.“
„Al! Ich bin nicht immer alt gemein!“ plägte sie lebenshaftig heraus.

haben, unterzeichnet, und wozu eine beglaubigte Abschrift an alle Mächte geliefert werden wird. Der Befähigung des Herrn von Belgien gegenwärtige Generalafte unterzeichnet und unterfertigt. Gehehen zu Berlin am . . . Tage des Monats Februar Ein- taubenachtsumdzwanzig.

Der König von Belgien richtete einen Brief an den Fürsten Bismarck, worin er dem Reichsfürst seinen Dank ausdrückt für die großen Dienste, welche er durch die Einkerkerung der Konferenz der Civilisation in Afrika geleistet habe.

Politische Uebersicht.

Die österreichisch-ungarische Zollvereinigung hat, wie die „Polit. Corr.“ meldet, zu der Uebereinstimmung geführt. Den Anträgen Ungarns gemäß wurde die eventuelle Zollverbindung auf Serbien, Mehl und Malz bis zur Ziffer der in Deutschland in Aussicht genommenen bezüglichen Erhöhung angenommen. Ebenso wurden die österreichischer beantragten Zoll-erhöhungen auf eine große Anzahl von Industrieartikeln, darunter Wollewaren, acceptirt. Die Erhöhung der Eisenölle war nicht Gegenstand der Verhandlung.

Die Meldung der „Neuen Freien Presse“, wonach in Cassina (Sizilien) ernste Unruhen ausgebrochen seien, heißt sich nach eingeholter Information als übertrieben heraus, namentlich ist es unwahrscheinlich, daß militärische Hilfe requirirt worden sei.

Der in Aussicht stehende Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Irland wird von irischen Nationalisten nicht mit freundlichen Gesühlen angesehen. Vorläufig werden sie über den Gegenstand eine reservirte Haltung beobachten, aber es verlautet, daß vor der Ausführung des Besuchs ein Meeting der National-Liga einberufen werden wird, um zu erwägen, welches Verhalten bei dieser Gelegenheit dem irischen Volk angerathen werden soll. Die irische Zeitung „United Ireland“ broht übrigens mit feindlichen Demonstrationen während des Besuchs des Prinzen von Wales in Dublin.

Aus New-York wird unterm 24. v. gemeldet: „Die Unfallo News“ veröffentlichen einen ausgedehnten Bericht über eine gewisse Zusammenkunft des nationalen Exekutiv-Komitees der irischen Revolutions-Armee. Es waren Delegirte aus New-York, Chicago und Detroit, sowie einige alte Genossen anwesend. Es wurde beschlossen, daß die Gegenwart der Zeitpunkt für die Invasion von Kanada ist. Die Delegirten brühten sich damit, daß sie im Lande seien, 35,000 bewaffnete Männer zu transportiren; es ist aber schwierig, solch einem Wägen Glauben zu schenken.“

In der am Donnerstage fortgesetzten Beratung der Zollvorlage genehmigte die französische Deputirtenkammer einen Zuschlagssatz von 6 Frct. auf in Europa hergeleitete oder direkt aus einem Lande außerhalb Europas importirte Mehl. Für außerhalb Europas hergeleitete aus europäischen Entrepots importirte Mehl wurde der Zuschlagssatz auf 9 Frct. 40 Cts. festgesetzt.

Einer Meldung aus Shanghai zufolge wird Admiral Courbet in der Nähe von Shanghai Stellung nehmen, um die Anfuhr von Reis auf dem Seewege zu verhindern.

General Graham, der Oberbefehlshaber der nach Suakin bestimmten Expedition, ist mit seinem Generalstabe in Kairo eingetroffen. Die Abreise des Prinzen Hassan nach dem Sudan ist nunmehr definitiv auf den 2. März festgesetzt. In der Begleitung des Prinzen werden sich 24 Italiener befinden, wie es heißt, noch vor der heiligen Jahreszeit, die in Massana an der Bai von Adulis besonders empfindlich ist, in das Hochland, welches unmittelbar hinter der Küste beginnt, eventuell bis Keren, vorzubringen und dort auf dem relativ hühen und gesund gelegenen Hooplatz Quartiere zu beziehen.

In einem schon veröffentlichten Schreiben des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mr. Cleveland, wird die Einstellung der Silberprägung empfohlen, da eine fortgesetzte Ausprägung von

Silber eine finanzielle Krifis herbeiführen dürfte. — Das Journal „World“ meldet, daß in dem neu zu bildenden Kabinete Bazarth das auswärtige, Manning die Finanzen, Lamar das Innere, Garland die Justiz und Vilas das Postdepartement übernommen würden.

Der Präsident der Transvaalrepublik, Herr Krüger, ist von seiner Konferenz mit Sir Charles Warren in Fourteen Streams nach Pretoria zurückgekehrt. Sir C. Warrens Vorgehen in Stellaland hat in Pretoria beträchtliche Aufregung hervorgerufen. In Transvaal werden, wie nach englischen Quellen aus Durban gemeldet wird, Meetings abgehalten, die, wie man glaubt, den Zweck haben, dem Präsidenten Krüger durch Mr. Soubert zu ersetzen.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* London, 26. Febr. Der frühere englische Gesandte in Belgien, Lord Darnley, ist zum englischen Gesandten in Belgien ernannt worden.

* London, 26. Febr. Die Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg findet, wie nunmehr endlich bestimmt ist, während des Aufenthaltes der Königin in Osborne im Juli in Whippingham auf der Insel Wight statt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Febr. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhaus bei. — Heute führte der Kaiser zu nächst mehrere Vorträge, nahm die persönlichen Belohnungen des Commandeurs der Kavallerie-Division des 15. Armeecorps General-Adjutants von Heubach, sowie der Oberlieutenants von Schönbach und Weiler, und mehrere andere Offiziere entgegen und abtheilte mittags gemeinsam mit dem Kriegsminister von Schellendorf und dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Albedyll. Nachmittags fand jedoch nur zur Dienstleistung als Flügeladjutant beim Großherzog von Baden kommandirte Major Müller, welcher aus Karlsruhe hier eintraf, und die eilende des Empfanges. Vor dem Diner unterhielt der Kaiser eine Speisestube. — Die Donnerstage der Kaiserin nennt man in der Gesellschaft die musikalischen Abende, welche bei Ihren Majestäten während der Solienzeit allwöchentlich am Donnerstage stattzufinden pflegen. Die ausführenden Künstler sind heute für die Soli eigens angestellt, wie Frau Witt und deren Gemahl, welche an dem heutigen Abend die Soli der Violoncello und Geige, und die Soli der beiden Oper an. Ost auch werden namhafte Künstler, welche sich gerade in Berlin befinden, für die Abende gewonnen. Am heutigen Donnerstage erziehen außer dem Kaiserlichen Orchester, dem Kronprinzen Orchester und dem Musikverein von Schloss-Weißhofen, dem Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hofes, dem Prinzen Ernst und Friedrich von Sachsen-Meiningen, von Anhalt und Reuß, auch der Erbprinz von Oldenburg und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. Auch Graf Görtz-Wriessberg aus Braunschweig war mit einer Einladung beehrt worden. Der Musikverein wird in an einem Tische und vertheilt in einen Kreis von Damen und Herren an sich. Dieses Arrangement liegt sich in den Nebenräumen vor. Sobald der Thee herangereicht ist, und das Kaiserliche Paar sich niedergelassen, beginnt das Konzert. Von da an bleiben auch die Künstler in der Gesellschaft als Gäste der Majestäten und nehmen an dem Diner Theil, welches an dem einzigen Tische herab und. In der heutigen Gesellschaft waren ca. 200 Personen geladen. — Der Kronprinz empfing gestern den Besuch des Erbprinzen von Oldenburg und ertheilte dem würtembergischen Staatsminister A. D. Freiherrn v. Varnhiller Audienz. Später nahm der Kronprinz die vierhundert Mitglieder mehrerer Vereine und Körperschaften entgegen, empfing den Controdirektor Freiherrn v. d. Goltz und hatte um 4 1/2 Uhr nachmittags eine Speisung mit dem Staatsminister Dr. Lucius. Abends wohnten die Kronprinzenlichen Reichshofen der Vorstellung im Opernhaus bei.

* Berlin, 26. Febr. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Antisepsis fortgesetzt, und zwar stand zunächst bei der „Universität Berlin“ der Antrag des Abg. Dr. Stern zur Debatte, die für ein neues Extraordinariat für Dermatologie gebotenen 300 M. zu streichen. Der Antragsteller bezog sich auf die Debatte vom Montag. Der berufene Professor habe nicht die wissenschaftliche Qualifikation für die Dermatologie, außerdem widerspreche die Ernennung desselben der Verfassung, den Disziplinargesetzen und

Verordnungen anderer Leute, wo zeigten sich auch nur die geringsten Anzeichen von Beschränkung, auf die Dr. Reade so unklar beantwortete. Welchen Vorwand für meinen Abgang habe ich bei dem Herrn Dr. Wagner als auch meiner Mutter angeben können?

Mein Vater war tot; meine Mutter hatte mir nothdürftig ihr Ankommen. Zu der Zeit, als ich den Entschluß gefaßt, mein Brot mir selbst verdienen zu wollen, hatte sie dankbar eingewilligt und für sich die Arbeitsaufsicherung bei einem ihrer Brüder, der jüngst seine Frau verlor, übernommen. Mein Onkel würde, davon war ich überzeugt, mir ganz eine Zukunft bieten, bis ich eine andere Stelle gefunden. Aber ich hatte bereits aus Erfahrung lernen gelernt, wie wenig Leute die Dienste einer jungen, achtzehnjährigen Dame, die am liebsten Kinder unter zwölf Jahren unterrichtet, verlangen. Und überdies, lag nicht für ein junges Gemüth etwas Ansehendes in dem Ansehen von Scheinämtern, das mich umgab und dem sonst uninteressanten Hausbald des britischen Mittelstandes einen besondern Reiz verlieh? Das Resultat meines langen Ueberlegens war also der Entschluß, der wegen Warnung keine Beachtung zu schenken und da zu bleiben, wo es mir im ganzen doch recht gut ging.

Als ich am nächsten Morgen ein hübsches, marinesblaues Kattunkleid angez, das ich noch nie getragen, zeigte mir der Spiegel ein befriedigendes Bild, mein Aussehen war viel frischer als in London. Statt der früheren bleichen, hatte ich jetzt blühende Farben auf den Wangen, auch meine Augen schienen größer und glänzender. Nachdem ich mich eine Minute, selbstzufrieden über meine Erscheinung, angeblüht, wandte ich mich doch besänftigt ab. Was würde meine Mutter zu einer so freien Tochter sagen? Um mich für meinen Fehler selbst zu strafen, grünte ich nun den Spiegel nicht einmal um zu sehen, ob meine Reade gerade angelehrt sei, sondern ging direkt hinunter. Mr. Wagner war schon im Speisezimmer, aber sonst noch niemand. Er legte die Zeitung hin und lächelte mir zu.

„Kommen Sie ein paar Minuten in den Garten, bis sich die übliche Familie versammelt.“ sagte er. Ich folgte ihm durch das französische Fenster auf den Grasplatz.

(Fortf. folgt.)

Der preussischen Tradition, da der Unterricht nur von jemand erteilt werden dürfte, der auch eine sittliche Befähigung außer der wissenschaftlichen und technischen Qualifikation nachgewiesen habe. Die Abg. v. Rauchhaupt und Dr. Graf waren der Ansicht, daß die Peronenfrage hier zurücktreten müsse, die sachlichen Gründe seien entscheidend, und man dürfe der Exaltirte keine Vorurtheile machen in Bezug auf die angetheilten Personen. Abg. Dr. Windthorst erklärte sich der Abstimmung zu enthalten. Die Abg. Dr. Virchow und Dr. Bartsch erklärten nachmals die Priorität, der letztere betrat die Ansicht, daß eine Gesetzesverletzung vorliege, da ein mit einem Wahl befaßter Mann nicht zum preussischen Beamten ernannt werden könne. Abg. v. Jellitz war der Meinung, daß man hier befristete der Regierung ein Mißtrauensvotum zu geben, wozu man bei der Position, Gehalt des Ministers nicht den Muth gehabt habe, eine Auffassung, welche von Abg. Dr. Hänel mit Nachdruck zurückgewiesen wurde. In namentlich der Abstimmung wurde der Titel mit 190 gegen 149 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten geschlossen die Deutschfreijämiger, das Centrum und die Polen. Der Rest der Forderungen für die Universität Berlin wurde durchweg bewilligt, doch wurde von Seiten des Abg. v. Bach eine Klage darüber geführt, daß im Verhältnis zu den anderen Universitäten für Berlin zu große Aufwendungen gemacht würden. Auch die Forderungen für die Universitäten von Breslau, Breslau, Halle, Marburg, Göttingen, Bonn und Gießen wurden bewilligt. Die Sitzung beendete sich um 10 Uhr, um wünschlich noch in dieser Woche den Kultusrat zum Abschluß zu bringen.

Am Morgen wurde heute die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau zu Ende gebracht. Morgen steht eine Reihe kleiner Vorlagen auf der Tagesordnung.

* Berlin, 26. Febr. Derselbe Moment, in welchem die Afrikanische Konferenz nach glücklich vollbrachten Werken geschlossen wird, bringt eine andere nicht minder interessante Frage wieder in den Vordergrund: Die Konstitution und Organisation des Kongostaates oder wie man ihn nunmehr nennen will: des Kongostaates. Eine Verfassung für das neue Staatswesen ist schon seit längerer Zeit durch deutsche, belgische, und englische Gelehrte angebereitet worden, man konnte jedoch in seinem endgültigen Abschluß kommen, da sich hinsichtlich der dem Staat zu gebenden Spitze starke Schwierigkeiten zeigten. König Leopold II. ist hauptsächlich der persönliche Befürworter des Kongostaates, nur durch seine überreichen Mittel, die mit 12 Millionen Franken wohl nicht zu hoch geschätzt werden, was es möglich ist umfangreiche Länder in Centralafrika zu erwerben und etwa ein halbes Hundert Stationen zu gründen und zu erhalten. Ebenso ist das Weiterbestehen dieser Civilisations-Kernpunkte und die Weiterentwicklung dieses Systems von dem Willen König Leopolds abhängig. Es ist daher nicht nur selbstverständlich, sondern sogar nothwendig, daß der König die Leitung des Staates in der Hand behält und um dies möglich zu machen, war von vornherein eine monarchische Regierung mit dem König zu Brüssel gedacht. Die belgische Verfassung gestattet dies jedoch ohne Zustimmung der Kammer nicht und bisher wogte man es nicht, mit einem belgischen Gesetze, für welches Zweidrittel-Majorität nothwendig ist, sich an die Kammer zu wenden, da sich eine geradezu feindliche Stimmung gegen das Privatrecht des Königs vielfach geltend machte. Jetzt scheint die Ueberzeugung vorhanden zu sein, daß die öffentliche Meinung in Belgien nach den auf der Konferenz erzielten Erfolgen günstiger gestimmt ist, und eine hinreichende Majorität dafür zu gewinnen wäre, daß König Leopold II. auch noch der Titel eines Königs des Kongostaates annehmen. Es dürfte aber trotz allem bis zu einer definitiven Organisation des Kongostaates noch Jahre vergehen, und ein solcher Anstand von Seiten der Mächte darüber erfolgen. Was die internationale Kommission anlangt, welche zur Ueberwachung der Ausführung der Konferenzbeschlüsse in Westafrika eingesetzt werden soll, so sieht man deren Zusammengehung innerhalb eines Jahres mit ziemlicher Bestimmtheit entgegen. Sie wird schon gebildet, auch wenn nicht alle dabei vertretenen Regierungen die Konferenz-Beschlüsse ratifizirt haben.

* Berlin, 26. Febr. In der heutigen Schweningers-Verhandlung wurde die Abstimmung bezüglich noch interessanter als die Debatte. Trotzdem die Parteien mit seltener Gleichheit stimmen, eragab sich doch zahlreiche Momente, welche die Aufmerksamkeit festhielten. Es schloß u. a. die Abg. Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er hat also offenbar kein Wort für oder wider Herrn Schweningers nicht abgegeben wollen, d. h. er hat sich stillschweigend dem moralischen Verdikt über den Herrn angeschlossen. Von Söder in bairische annehmen, nachdem beim Organ der „Reichshot“, die Ernennung des Herrn Wagner und Richter bei der Abstimmung. Der erstere war fast außer noch im Hause geblieben worden; er



Gebrüder Schultz, Halle a.S.



Gr. Steinstraße 70/71. Abtheilung für „Confection“. Ecke der Reunhäuser.

1885. Frühjahrs-Neuheiten 1885.

Promenaden-Mäntel

in glatten, foulirten und reizenden gemusterten Stoffen, (letzte Neuheit mit Vollspißen garnirt).

Regenmäntel

Paletots, ganz- und halbanschießend, Havelocks und Pellernin-Mäntel in allen neuen Stoffen und Ausführungen.

Räder

auch hinten anschießend, in Gynalaha und anderen neuen Stoffen von billigster Qualität bis zum hochfeinsten Genre.

Tricot-Paletots

sehr großes Lager in einfachen, mittleren und hochfeinen Ausführungen und legen wir bei Beschaffung dieses Artikels auf eine sich bereits bewährte Qualität besonderen Werth.

Tricot-Tailen

Schwarz und couleur, auch in ganz neuen Farben, als: leder, beige, bast, champagne, taback, tonkin etc. etc., doch nur in Prima Tricotstoff.

NB. Sämmtliche Sachen sind für jede Figur, auch für Kinder passend, am Lager und stehen Auswahlsendungen nach außerhalb gern zu Diensten.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen.

Atelier zur Anfertigung feinerer Costumes und Mäntel.

Loose à 1 Mark der Ausstell.-Lotterie des Ornithol. Central-Vereins

Ziehung bestimmt am 2. März a. c. im „Hofjäger“
find außer bei den Mitgliedern des Vereins noch zu kaufen in Halle a.S. bei J. Barck & Co. Steinbrecher & Jasper, Schroedel & Simon, W. König, Exped. d. Saale-Zeitung, Georg Kettler, Gustav Moritz, O. J. Seldier, Ernst Peter, J. Leutner und den sonstigen durch Plakate erklärten Verkaufsstellen. Ferner in Eisen bei Otto Hülchen und Th. Merckell, in Landshof bei F. C. Demand.
Papier- und Pappen-Lager. Düten- und Papierwaren-Fabrik. Emil Bald & Co. Billigste Düten,beutel mit und ohne Druck, Halle a.S., März 11. Packpapier, Cigarrenbeutel, Papp.



Wäschemangeln,
deutsches und engl. System, in lederner und geschmiedeter Ausführung von 155-600 A empfiehlt die Maschinen-fabrik von
A. Neumann in Bitterfeld.
Auf Wunsch sende illustrierte Preis-bücher.

Möbel-Magazin vereinigt. Tischlermeister

Große Märkerstraße 24.
Gegründet 1832.

Großes Lager selbstgefertigter Möbel in Nußbaum, Mahagoni und Birken.

Zimmer-Einrichtungen.

Billigste Preise.
Transport und Aufstellen der Möbel gratis.

Interims-Stadt-Theater.

Sonnabend, 29.2. (außer Abonnement).
Leiztes Gastspiel
des Ballet-Ensembles
von Friedrich Wilhelmstädtischen
Theater in Berlin.
Eine Mutter vor Gericht.
Solocone von Rauffner.
Vorgetragen von Fräulein Förster.
Die schöne Galathee.
Komische Oper in 1 Akt von Suppé.
Doctor Robin.
Luftspiel in 1 Akt von Friedrich.

Ulm. Domb. Goldgewinne
sollte ich sofort baar aus-
scheiden 20 Pf. in Prämien-
rende Zeichnungskarte
H. Fuchs, Mülheim (Ruhr).

Bur Bauaisson.

Kein Fall kann concurriren mit dem
anerkannt vorzüglichsten Cement
Cönnerscher Cement.
Gleiche Güte, feinste Maßung, höchste
Festigkeit, kein Rißstand, nicht er-
hältlich.
Preis pr. Büffel - 20 Cr. - 116.
Prüfungsdocument der Königl. Prüfungs-
station für Baumaterialien „Berlin“ zu
Sebermanns Einsicht.

Mauerziegel, Dachziegel
in bester Güte.
U. Roth's Dampfzigelei
u. Cementfabrik
Cönnern-Saalestr. 66.
Der Inspector: A. Alaloben.

Fr. David Söhne

Halle a.S. Geiststr. 1.
Reine Dessert- und Tafel-
Chocoladen
Leicht lösl. entölt. Cacao.
Engl. Bisquit,
eigene Fabrikat.
Grosser Postersand.
- Preislisten gratis u. franco.

Oleander

werden zu kaufen gesucht. Offerten an
U. 1803 bei J. Barck & Co.
Für den Interimstheil verantwortlich
B. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Brit Weigand.

Schuhwaaren.

Den höchsten Arbeitslohn liefere ich zu A 7 und 7,50,
Canturmandentiefeln 5 und 6 A, Knabenstiefelchen, bis
22 Centimeter groß, Paar 5 A, Frauen-, Mädchen- und Kinder-
stiefeln entsprechend billiger.
Gr. Steinstr. B. Krostewitz, Gr. Steinstr.
Nr. 11. Schuhmachermeister.

Gebrüder Bethmann,

Halle a.S.
Möbel-Fabrik und Tapezier-Werkstätten.
Specialität:
Complete Wohnungs-Einrichtungen.

Neu! Rococo-Meubles. Neu!
Anstellung und Verkaufslokal gr. Steinstrasse 63.

Schnell-Schön-Schreibunterricht
mit Garantie, zu beliebiger Zeit, ertheilt.
H. Landmann, gr. Branhausgasse 9.

Zum diesjährigen Reminisces-
Markt haben wir eine große Auswahl
hochtragender und frischmilchen-
der Kühe mit Kälbern, Simmenthaler
und Ostfriesen-Race, sowie auch Bullen
und Jungochsen und stehen dieselben von Freitag Mittag
ab im Gaißhof zum Aukt. und drei Kronen in Eisenben
zum Verkauf.
Plaut & Moses.

Von heute Freitag ab steht ein großer Transport
hochtragender Kalben
bei mir zum Verkauf.
Emil Kiesel, Viehhändler in Bügen.

Tanz-Unterricht.

Mitte März, beginne einen neuen Privat-Cursus. Herren und
Damen erlaube ich recht baldige Anmeldung.
H. Landmann.

Gesangbücher

Cantaten, katholische Gesangbücher,
in soliden, eleganten wie einfachen Einbänden empfiehlt billigst
Heinrich Gundlach,
Buchbinderi und Papierhandlung, Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mein Detail-Lager so schnell als möglich zu räumen, verkaufe ich
sämmliche Eisenwaaren, bestehend aus Werkzeugen, Thürbeschlägen,
Polstschrauben, Sargbeschlägen, Säulen- und Küchengereäthen, ge-
wehrt. Beschlägen, Wachszeuge etc. zu jedem nur umnehmbaren Preise.
Halle a.S. G. W. Kirchschen,
Bauhof 1, im Hinterbau des Rentiers Herrn C. Herzau.

Für Tischler

bietet sich Gelegenheit zum billigsten Einkauf von Schraubzwingen, Reim-
und Schraubtretern, gangbaren Hobeln, Ia. Sägesellen.
G. W. Kirchschen,
Bauhof 1, im Hof.
Das Lokal ist von früh bis Abends geöffnet.

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Ranscheid,
Ehrendiplom Amsterdam.

Eisernes Baumaterial. Eisene Viehbarrieren.

Bei jeder Bestellung für Frühjahrslieferung
bedeutend ermäßigte Preise. Reichhaltiges Bau-
eisen-Lager. Träger, Schienen, Säulen,
Senker etc. Kostenanschläge und stat. Be-
rechnungen gratis.
Eisengießerei u. Maschinenfabrik
E. Leutert,
Halle a.S. Giebichenstein.